

Antrag zum Kreisparteitag der FDP Bernkastel-Wittlich

Erhalt des gegliederten Schulsystems zur individuellen Förderung und tatsächlicher Inklusion

Beschlussvorschlag:

Der Parteitag möge beschließen, dass folgende Inhalte und Forderungen vom Kreisverband vertreten werden:

1. Das mehrgliedrige Schulsystem mit dem passenden Leistungsniveau für jeden Schüler muss grundsätzlich erhalten bleiben. Die Förderung von ideologisch gewollten Gesamtschulkonzepten darf nicht weiter zu Lasten anderer Schulformen ausfallen.
2. Die Umsetzung der Inklusionsidee gelingt durch eine gute Auswahl an verschiedenen, passenden Schulformen, aber nicht durch eine erzwungene Teilnahme an unpassendem Unterricht mit einer finanzaufwendigen Sonderbetreuung.

Der Parteitag möge des Weiteren beschließen, dass diese Inhalte und Forderungen auch auf dem Bezirksparteitag mit dem Ziel beworben werden, dass diese Eingang in das kommende Landtagswahlprogramm finden.

Begründung:

Um eine **möglichst passgenaue und dem Individuum gerecht werdende Bildung** zu ermöglichen, muss ein möglichst homogenes Leistungsniveau in der Lerngruppe vorherrschen. Da der Idealfall mit Einzel- und Kleingruppenunterricht nicht bezahlbar ist und dafür auch nicht genügend Lehrer zur Verfügung stehen, ist das bisherige drei- bzw. viergliedrige Schulsystem mit Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Förderschule die beste zur Verfügung stehende Option. **Jeder Schüler hat das Recht auf für ihn passenden Unterricht** – nicht nur der Durchschnittsschüler. Auch die Unterrichtsgestaltung kann hier so der Lerngruppe didaktisch angepasst werden. Jede Form von Leistungsniveau zeigt individuell methodische und didaktische Herausforderungen, welche bei stark heterogenen Gruppen nur schwer im Alltag zu lösen sind.

Das gegliederte Schulsystem, welches jedem Schüler einen passenden Unterricht ermöglicht, ist kein Widerspruch, sondern die ganz konkrete Umsetzung der Inklusionsidee, weil hier eben niemand vom Unterricht ausgeschlossen oder als „Sonderling“ behandelt wird, sondern jeder die Form von Unterricht bekommt, die es ihm individuell ermöglicht, das Bestmögliche aus seinen Bildungschancen zu machen. Daher muss die Schulform der Förderschulen erhalten bleiben und gestärkt werden, um auch in Zukunft ihre wertvolle Arbeit tun zu können. Die Förderschulpädagogen können deutlich besser und effektiver eine Gruppe von Schülern unterrichten als einzelne Schüler über begrenzte Zeiten einer Woche in einer anderen Schulform. Zudem untermauert dies in einer solchen Situation nur den Sonderstatus des jeweiligen Schülers, was dem gesamtgesellschaftlichen Verständnis einer durchgängigen Inklusion entsprechend entgegensteht. Eine unterrichtliche Versorgung nach verschiedenen Leistungsniveaus bedeutet nicht automatisch eine Trennung von Schülern mit oder ohne Behinderung, sondern eine leistungsdifferenzierte Beschulung, bei der jeder Schüler, vollkommen egal ob mit oder ohne Behinderung, entsprechend seiner Fähigkeiten gefördert und gefordert wird. Das ist gelebte Inklusion

